

Interview

Worin liegen die größten Herausforderungen für Kliniken beim digitalen Wandel?

Antworten auf diese und weitere Fragen gibt **Prof. Dr. Wolfgang Riedel**, Leiter des IfK Institut für Krankenhauswesen, im folgenden Interview.

Die Digitalisierung und der Digitale Wandel ist insbesondere unter dem Schlagwort Industrie 4.0 bekannt. Worin sehen Sie die Kernaspekte dieses Wandels für das Gesundheitswesen und speziell die Krankenhäuser?

Im täglichen Leben wurden schon viele Märkte revolutioniert – man denke nur an AirBnB oder Uber. Diese Art des Wandels wird nun auch das Gesundheitswesen erreichen, ausgehend vom Patienten im Konsumerbereich, also im Privatleben. Prozesse und die gesamte Wertschöpfungskette werden künftig nicht nur digital unterstützt, sondern teilweise an digitale Plattformen ausgelagert, die einen intelligenten und einfachen Zugang zu den Leistungen bieten, unter Einbindung des Patienten.

Dies bedeutet, dass die klassischen Zugänge zu Leistungserbringern im Gesundheitswesen wie niedergelassenen Ärzten und auch Kliniken eine geringere Rolle spielen, und dass zukünftig der Zugang zu Services entscheidend wird. Dies ist ein fundamentaler Wandel, denn das Gesundheitswesen wird künftig weniger von klassischen Anbietern wie Kliniken usw. – die man natürlich weiterhin benötigt, die aber zu Teilnehmern degradiert werden können – sondern von Plattformanbietern dominiert werden, die sich auf den Patienten zentrieren. Mobil und digital, die beiden Megatrends der Zeit, erfassen jetzt auch das Gesundheitswesen voll.

Worin liegen die größten Herausforderungen beim digitalen Wandel?

Digitalisierung ist die neue Zauberformel im Gesundheitswesen. Sie soll helfen, den Ärztemangel auf dem platten Land zu überwinden, in dem Patienten ihren Doktor einfach per Skype kontaktieren. Sie soll überflüssige Untersuchungen ausmerzen, indem jeder Mediziner Zugriff auf die Bilder und Daten seines Schützlings haben kann. Ob die Digitalisierung des Gesundheitswesens für alle Patienten ein Gewinn wird, hängt davon ab, wie die Politik den Rahmen gestaltet und wie die Menschen sich darin bewegen.

Der Patient nutzt bereits heute immer häufiger Gesundheitsnetze, digitale Lifestyle-Anwendungen, Fitnessarmbänder und überwacht damit digital seinen Gesundheitszustand. Werden die bisherigen Leistungsanbieter im Gesundheitswesen (Kliniken, Ärzte) ihre globale Vormachtstellung beibehalten?

Das gesamte Gesundheitswesen steht vor einer Revolution. IT-Giganten, Pharmakonzerne und Versicherer haben medizinische Daten als Goldgrube der Zukunft identifiziert. Google und Apple investieren Milliarden in den „Health“-Bereich. IBM und SAP setzen ihre neuen superschnellen Datenanalysesysteme „Watson“ und „Hana“ auf Klinikdaten und Krebsregister an, um Diagnosen zu verbessern und maßgeschneiderte Therapien vorzuschlagen. „Big Data“, die Analyse von Massendaten, soll individuellere Therapien ermöglichen. Hier werden hohe Einsparmöglichkeiten erwartet. Die personalisierte Medizin, maßgeschneidert für jeden Patienten, ist das Bild der Zukunft.

Die Ärzte und Krankenhäuser werden sich auf ihr medizinisches Kerngeschäft konzentrieren. Darum herum werden sich Serviceunternehmen entwickeln, die spezielle Services anbieten. Das ist ein fundamentaler Wandel, aber Beispiele im Ausland zeigen in die richtige Richtung. Der Patient gibt künftig das Tempo der Digitalisierung vor, nicht das Krankenhaus.

Bei welchem Status kann man Ihrer Meinung nach einem Krankenhaus das Prädikat „eHealth-optimierte Prozesse“ erteilen?

Ein solches Krankenhaus hat seine gesamte Wertschöpfungskette digitalisiert, denkt und arbeitet in Netzwerk- und Plattformdimensionen, kontrolliert den Patientenkontakt und wertet diesbezüglich wie Internetunternehmen alle relevanten Daten aus, um den Patienten kontextuell und in real-time die relevanten Services anzubieten und operiert in allen Prozessen patientenzentriert und effektiv digital. Für viele Kliniken ist das noch ein weiter Weg.

Wie können sich Kliniken und IT-Industrie auf die kommenden Veränderungen einstellen?

Deutsche Krankenhäuser tun sich derzeit schwer mit der Umsetzung von Digitalisierung. In einer **Expertenkonferenz am 29.-30. Sept. 2016** in Frankfurt (www.das-digitale-krankenhaus.de) wollen Fachleute das Thema „**Digitalisierung im Gesundheitswesen – Auswirkungen für Krankenhäuser**“ erörtern und neue Vorgaben für die Anwender erarbeiten.

Das IfK Institut für Krankenhauswesen als Veranstalter wird dazu eine aktuelle Studie über Angebote und Nutzen digitaler Dienste in Krankenhäusern erarbeiten und vorstellen. Dies soll die Kliniken in die Lage versetzen, gezielt in die Digitalisierung zu investieren, wo derzeit der höchste Nutzen zu erwarten ist bzw. was der Markt verlangt.

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Riedel
IfK Institut für Krankenhauswesen
Braunschweig